

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 19 (1954)
Heft: 3-4

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Gedichte.

Von Traugott Meyer, Basel. *

E guete Trumpf.

Der Oberscht Peter Stuppa vom Garderegmänt
luegt dry wie drei Tag Räge — und rybt anenander d Händ.

Syt Stunde rucken im allbot Offizier uf e Lyb,
brummen und chiifle chruttig, wo tüüfels der Sold denne blyb!

Es haig ekai Art und Gattig und pack aim a der Ehr,
wemme für nüt müess dra sy, wie wemme niemerem weer.

Der Oberscht Peter Stuppa verchocht e stilli Wuet,
es zöiserlet i den Augen wie von ere ghaime Gluet.

Er streckt si, lait si waidlig wsysytemeessig a,
goht styf vor e König ane — und stellt und zaigt der Ma.

Churz, wies so Schwyzerbruuch isch, bringt er die laidi Gschicht,
s het mängge chnörige Bängel i sym chnorzige Bricht.

Do chischperet e Minischter und nickt em König zue:
«Sire, was Dir scho gschänkt hait, chöntis wäger tue!»

Die Taler Sold a d Schwyzer gäben e Bärg so gross —
me pflaschteriti dermit vo Paris uf Basel d Stross.»

Der Oberscht Peter Stuppa wird chlotzig wien e Stai:
„Und s Bluet, wo d Schwyzer im Dienscht für d Chrone verlore hai?

Me füllti dermit e Grabe so eberächt gstriche voll,
dä längti juscht vo Basel bis uf Paris jowoll!»

Me schwygt e Rung. Der König luegt sy Minister a:
«Der Sold wird sofort uuszahlt. D Schwyzer müessen in ha!»

Treu bis i Tod.

18. August 1792.

Um d Bruscht sy mer rot, wie s Bluet so rot,
um d Bai sy mer wyss wie Schnee.
So lang no s Härz im Lyb inn schlot,
cha dais, won is tief i der Seel inn stoht,
kai Macht vo der Wält cho neh —
öisers luter Wörtli: treu!

S hai alli andre der König verlo
trotz Guld und Aid und Ehr.
S will kain uf em gwagglige Bode stoh!
Vo öis blybt aber der Hinderscht do,
wie wenn er ygwurzlet weer —
wägem aidige Wörtli: treu!

* Aus dem Gedichtbändchen « Stimmen und Stunde », Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau 1951, das eine Auslese der schönsten und reifsten Gedichte Traugott Meyers enthält.

Und schwemmts au z hüüfewys Gsindel a
und briuelts und fluechts dur d Nacht,
mir stönden i Räje, Ma bi Ma,
und hüete s Schloss, der Park näbedra —
und mit is hüetet und wacht
öisers tapfer Wörtli: treu!

Woll fahre die Hüüfe wie Tüfel dry
und gaihere: „Furt mit de Gwehr!«
Do chochts — e Hell chönnt inn is sy,
und mer süüfere d Höf und d Gärte derby —
unds wird is lycht um das schwer
und so trutzig Wörtli: treu!

Kanone dunnere, all wie meh.
Dur d Räje wüetet der Tod.
«Mer müesse d Gwehr em Volch abgee!
Der König wills!» — Tuet das aim weh!
Und was is hebt dur d Not —
lot zletscht au no s Wörtli: treu?

Mer folge, folge voll Scham und Chyb
em König sym bittere Wort.
Und Möntschehüüfe, so Ma wie Wyb,
göitsche wie s Meer über Lyb a Lyb —
si schütte Schand und Mord
über s ehrlig Wörtli: treu!

Und tuusig falle. Und wo aine goht
und was er no mag ergseh —
zäntummen isch alls vom Bluet so rot.
Aber höoch ob däm Helden tod erstöht
e Stärn so wyss wie Schnee —
öisers ebig Wörtli: treu!

Beiträge zur Geschichte des Dorfes Diegten.

Von Peter Stöcklin, Diegten.

«Das Dorf Dieckten wird eigentlich in Nider- Mittel- und Ober-Dieckten abgeteilt, weil die Häuser dem Bach nach zerstreuet angelegt sind. Da aber in dem Mittel-Dieckten die Ueberbleibsel der alten Burg Eschenz stehen und oben gegen Eptingen die Mühlen wie abgesondert sind; so unterscheiden einige das Dorf in 5 Teile und sagen zu Nider- Schloss- Mittel- Mühle- und Ober-Dieckten.»

So beschreibt schon 1760 *Daniel Bruckner* in seinen «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» das Dorf Diegten¹.

Zwar haben sich in diesen 200 Jahren diese fünf einzelnen Siedlungen unseres Dorfes meist der Strasse nach erweitert; aber auch heute noch springt einem diese «eigentümliche Anlage des Dorfes Diegten» in die Augen. Das